JETZT TICKETS SICHERN!

Straftaten an Tieren werden «noch immer bagatellisiert»

Der Vollzug des Tierschutzstrafrechts hat sich verbessert. Trotzdem besteht grosser Handlungsbedarf, sagt die Stiftung Tier im Recht.

699 Verfahren wurden 2018 im Zusammenhang mit Hunden eröffnet. Foto: Keystone

Thomas Hasler
Gerichtsreporter
@thas_on_air

Aktualisiert vor 35 Minuten

Facebook (0)
Twitter (0)
Senden (0)
Kommentare (0)

Feedback
Tragen Sie mit Hinweisen zu diesem Artikel bei oder melden Sie uns Fehler.

Im letzten Jahr kam es im Zusammenhang mit Hühnern in 47 Fällen zu einem Tierschutzstrafverfahren. Dabei werden in der Schweiz im Laufe eines Jahres 65 Millionen Hühner gehalten. Nur 47 Fälle? Geht es diesen Tieren so gut?

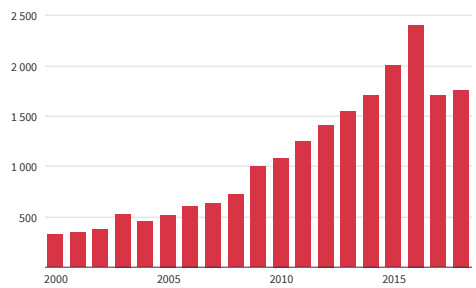
Eine Katze musste eingeschläfert werden. Sie war schlecht ernährt, nicht ausreichend gepflegt und sah trotz entzündeter Kralle und schweren Entzündungen im Maul nie einen Tierarzt. Die Katzenhalterin kassierte dafür eine Busse von 100 Franken. Eine angemessene Bestrafung für das Leiden des Tieres?

In 50 Prozent der Fälle Heimtiere betroffen

Die beiden Beispiele zeigen nach Ansicht der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) exemplarisch, dass im Schweizer Tierschutzvollzug «noch immer ein beträchtlicher Handlungsbedarf besteht». Zum einen sei die Dunkelziffer nicht verfolgter Tierschutzfälle wohl nach wie vor «enorm». Zum andern würden Tierschutzverstösse von den Justizbehörden «häufig noch immer bagatellisiert» und der Strafrahmen des Gesetzes «bei weitem nicht ausgeschöpft».

Weniger Tierschutzstrafverfahren in den letzten zwei Jahren

Anzahl Tierschutzstrafverfahren in der Schweiz



Grafik: mre • Quelle: Stiftung für das Tier im Recht (TIR) • Daten herunterladen

Zum 15. Mal hat die Stiftung die Tierschutzstrafpraxis in der Schweiz analysiert. Die Verfasserinnen der Studie, Bianca Körner, Nora Flückiger und Christine Künzli, haben die Ergebnisse heute Morgen vorgestellt. Die nackten Zahlen für das Jahr 2018: 1760 Strafverfahren, 54 mehr als im Jahre 2017, aber 647 weniger als im Rekordjahr 2016. Davon betroffen waren in erster Linie Hunde (699 Verfahren), Rindvieh (340), Katzen (165) und Vögel (119).

Die meisten Strafverfahren, nämlich 338, gab es im Kanton Bern, 281 in Zürich, 209 in Aargau, je 153 in St. Gallen und in Luzern, am wenigsten in Nidwalden (2), Appenzell-Innerrhoden und im Jura (je 3) sowie Basel-Stadt (6). Gesamtschweizerisch ging es in gut 50 Prozent aller Fälle um Delikte gegenüber Heimtieren, in einem Drittel der Fälle um Verstösse gegenüber Nutztieren. Laut Bianca Körner «kaum vorstellbar» ist der Umstand, dass im Zusammenhang mit Versuchstieren kein einziges Strafverfahren eröffnet wurde.

Artikel zum Thema

Leiden Eier, wenn sie gegessen werden?
Der Chemiedoktorand Jens Hermes will, dass die Mensa der Universität Basel künftig nur noch vegetarische und vegane Menüs anbietet. Das Fleischverbot sei nötig, um Tierleid zu verhindern. Mehr...
Interview: Alexander Müller 21.09.2012

«Beim Tierschutz gibt es keine Schmerzgrenze»
Interview Markus Ritter, Präsident des Bauernverbands, reagiert auf unsere Recherche zu vernachlässigten Tieren. Mehr...
ABO+ Catherine Boss, Christian Brönnimann. 04.07.2019

Diese zwölf Zoos müssen Sie gesehen haben
Ein Tierpark besticht durch Attraktivität und Tierschutz – eine seltene Kombination. Hier sind die weltweit Besten. Mehr...
17.04.2019

Die Redaktion auf Twitter
Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.
@tagesanzeiger folgen

Blog
Diskutieren Sie mit im Politblog

Die hohen Zahlen werten die Verfasserinnen «als Ausdruck einer Verbesserung des Tierschutzstrafvollzugs».

Auf den ersten Blick scheinen sich aus den Zahlen drei Erkenntnisse zu ergeben. Erstens: Deutlich weniger Strafverfahren als im Rekordjahr sind eine gute Nachricht für die Tiere. Zweitens: Hunde sind noch immer am meisten betroffen. Drittens: Die meisten Straftäter gegen Tiere gibt es in Bern und Zürich, die wenigsten in Nidwalden.

Hunde sind am häufigsten betroffen

Tierschutzstrafverfahren nach Tierarten 2018

** gemeint sind Kühe, Rinder, Ochsen und Stiere*

Tabelle: mre • Quelle: Stiftung für das Tier im Recht (TIR) • Daten herunterladen

Diese Rückschlüsse greifen zu kurz oder sind sogar falsch: Der starke Rückgang bei den registrierten Straftaten ab 2017 hat laut Bianca Körner damit zu tun, dass auf diesen Zeitpunkt hin die obligatorischen Hundekurse auf Bundesebene aufgehoben wurden. Der Anteil der Strafen für nicht besuchte Kurse ging allein von 2016 auf 2017 um über 44 Prozent zurück, von 2017 auf 2018 um weitere 12 Prozent. Die vergleichsweise hohe Zahl von Verfahren im Zusammenhang mit Hunden ist kein alarmierendes Zeichen, sondern vor allem dem vergleichsweise harmlosen Delikt «mangelnde Beaufsichtigung» geschuldet.

Und drittens sind die hohen Zahlen von tierschutzrelevanten Vorfällen in den Kantonen Bern oder Zürich aus Sicht der Stiftung nicht ein dramatisches, sondern ein positives Zeichen. Denn die hohen Zahlen, wie auch die gesamtschweizerisch starke Zunahme an Verfahren in den letzten 15 Jahren, werten die Verfasserinnen «als Ausdruck einer Verbesserung des Tierschutzstrafvollzugs».

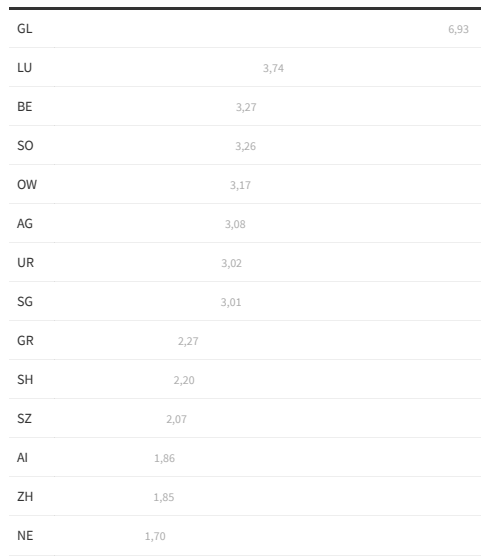
Spezialisierte Fachstellen sind nötig

Straftaten an Tieren würden immer häufiger untersucht und auch sanktioniert. Es gebe aber weiterhin grosse kantonale Unterschiede in der Umsetzung des Gesetzes. Laut der Analyse der Stiftung gibt es höhere Fallzahlen in jenen Kantonen, deren Strafverfolgungsbehörden über spezialisierte Fachstellen verfügen. Die Stiftung fordert die Kantone auf, dafür die notwendigen politischen und rechtlichen Grundlagen zu schaffen sowie die finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

Die Stiftung für das Tier im Recht hat die Strafverfahren auch inhaltlich ausgewertet. Von den 1760 Strafverfahren endeten 214 ohne Folgen. In 1487 Fällen wurde ein Strafbefehl ausgestellt. Nur 59 Fälle landeten vor einem Gericht, davon endeten 13 mit einem Freispruch und 46 mit einer Verurteilung. Der hohe Anteil an Strafbefehlen ist laut Nora Flückiger «problematisch, weil es keine öffentliche Kontrolle der Urteile gibt».

Der Kanton Glarus verzeichnet am meisten Tierschutzstrafverfahren

Tierschutzstrafverfahren pro 10'000 Einwohner 2018



VD	1,68
ZG	1,42
AR	1,27
BL	1,21
VS	1,02
FR	0,97
GE	0,90
TG	0,87
TI	0,48
NW	0,46
JU	0,41
BS	0,31

Schweizer Durchschnitt: 2,02

Tabelle: mre • Quelle: Stiftung für das Tier im Recht (TIR) • Daten herunterladen

Sowohl bei der vorsätzlichen Tierquälerei, die im Maximum eine Freiheitsstrafe von drei Jahren vorsieht, als auch bei Widerhandlungen, die mit Bussen bis 20'000 Franken geahndet werden können, verfehlen die verfügten Strafen jede abschreckende Wirkung. Zurück bleibe der Eindruck, es handle sich bei Verstössen gegen das Tierschutzgesetz um Bagatelldelikte, kritisiert Christine Künzli.

Die Analyse hat zudem gezeigt, dass es in vielen Kantonen bei den zuständigen Strafverfolgungsbehörden «an den nötigen Fachkenntnissen im Tierschutzrecht mangelt.» Noch oft würden Fälle, die eigentlich nach den strengen Strafbestimmungen über die Tierquälerei geahndet werden müssten, nach dem milderen Recht als Übertretungen erledigt.

Dass Handlungsbedarf besteht, zeigt ein weiteres Detail. Die Stiftung hat alle Kantone zu den bestehenden oder geplanten kantonalen Tierschutzvollzugsstrukturen befragt. Basel-Landschaft, Obwalden, Schwyz und Tessin fanden es nicht für nötig, darauf zu antworten. Von den insgesamt 48 zuständigen Veterinärbehörden, Staatsanwaltschaften und Übertretungsstrafbehörden, die um eine Stellungnahme zu ihren eigenen Tierschutzstrafverfahren gebeten wurden, haben nur sieben Behörden reagiert.

Erstellt: 14.11.2019, 14:15 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein

0 Kommentare

0 0 0

Mehr Themen

Mit dem Velo unterirdisch von Wipkingen nach Oerlikon?

Plötzlich lancieren FDP und SP unabhängig voneinander ähnliche Velotunnel-Ideen. Gibt es einen verborgenen Stollen nach Zürich-Nord?

MH-17-Abschuss: Ermittler suchen Verantwortliche in Moskau

Abgehörte Telefongespräche legen nahe, dass Russland immer die Kontrolle über die Separatistengebiete in der Ostukraine hatte.

Anzeige

Was ist Ihr Haus wert?

Verkäufer erfahren bei uns in 3 Minuten kostenlos den Marktwert Ihrer Immobilie.

Kommentare

Schreiben Sie einen Kommentar...

Verbleibende Anzahl Zeichen: **800**

Neuste

Emanuel Krieger vor 10 Min.

Ein unfassbar leidiges, zermürbendes und belastendes Thema. Ja, es läuft teils bisschen besser als noch vor 70 Jahren. Wenn man aber die unsägliche, tierquälerische Massentierhaltung miteinbezieht, läuft es häute viel, viel katastrophaler.
Kleiner Reminder, da es keiner hören will und es in den Medien nur ganz scheu erwähnt wurde: Es wurden 2017 7400 Bauernbetriebe in der kleinen CH wegen Tierquälerei angezeigt. Siebentausendvierhundert. Zig Zehntausende Rinder in der CH werden vor dem Schlachthaus getötet, weil Sie so kaputt, krank und voller Leid sind.
In Deutschland (für CH fand ich keine Zahlen, viel anders ist es leider nicht) werden 13.5 MILLIONEN Schweine vor dem Schlachthaus zwangsgetötet. Die Lebewesen landen alle im Müll. Alles einkalkuliert, der Gewinn wird gemacht.
Horror!

Empfehlen (0) Melden Teilen Antworten

Alle Kommentare anzeigen

Blogs

Paid Post

Mamablog Wutanfälle sind so ... gesund
Ellen Girod. 06:00

Geldblog Eine Million Cash abheben? Geht nicht!
ABO+ Martin Spieler. 11:27

Mehr Freizeit dank iRobot

Diese intelligenten Alleskönner übernehmen das Reinigen für Sie: gründlich, zuverlässig und vollautomatisch.

Das Neuste Schweiz

Tierleid wird noch immer bagatellisiert

Trotz besserem Vollzug des Tierschutzstrafrechts besteht Handlungsbedarf, sagt die Stiftung Tier im Recht. Mehr...
Thomas Hasler.

Einreiseverbote wegen Terrorismusverdachts

Das Bundesamt für Polizei hat in den Jahren 2016 bis 2018 gegen 331 Personen ein Einreiseverbot verhängt. Mehr...
11:46

Vom Bundesratsanwärter zum Buhmann

Porträt Der Genfer Regierungspräsident Antonio Hodgers disqualifiziert sich mit einer Bemerkung über eine Journalistin. Mehr...
Edgar Schuler. 13.11.2019

Mehr zum Thema

Mehrheit will Schweizer Wölfe leben lassen

Soll der Wolfsschutz gelockert werden? Die Bevölkerung will keine Schutzaufweichung, zeigt eine umstrittene Umfrage. Mehr...
Stefan Häne. 12.09.2019

Nun steht das Wohlergehen der Tiere auf der Tagesordnung

Bundesrat Alain Berset hat am Samstag in Genf die 18. Konferenz zum internationalen Artenschutzübereinkommen (Cites) eröffnet. Mehr...
17.08.2019

Er hat das Internet der Tiere erfunden

Porträt Martin Wikelski kann Tierwanderungen via Peilsender und die Weltraumstation ISS verfolgen. Mehr...
Tina Baier. 18.07.2019

Die Welt in Bildern

Winzig: Die Hand des Babyschimpansen Quebo (geboren am 6. Oktober 2019) im Zoo Basel. (13. November 2019)
(Bild: Georgios Kefalas) Mehr...